

## Leben

Jakob Steuerer

## Die Sicherheit – bis zum Abwinken



Totale Sicherheit ist ein fragwürdiges Konzept. Ich weiß das aus eigener Erfahrung. Denn: Wenn man tatsächlich mittels Computer permanent und verlässlich arbeiten will, legt man sich am besten gleich alle fraglichen Komponenten in doppelter Ausführung zu. Warum? Nun, ich produziere alles erst im letzten Moment, quasi unter der Hitze des Abgabetermins. Ein digitaler Absturz ist in diesem Konzept nicht vorgesehen, wäre nachgerade eine Katastrophe. Nachdem ich jedoch allerlei Lektionen in Sachen PC-Crash schmerzhaft erleben musste, sichere ich mein angeknackstes Grundvertrauen inzwischen durch eine gehörige Portion an „Redundanz“ ab.

Das heißt in meinem konkreten Fall: Ich verfüge über nahezu alles „Computerische“ bewusst in mehrfacher Konfiguration. Abgesehen vom unverzichtbaren Notebook ist meine PC-Workstation mit ihren beiden xxx-Giga-Festplatten zu einem interessanten Doppelwesen mutiert. Auf meinem Desktop-PC etwa laufen nunmehr zwei völlig unabhängige Windows-XP-Systeme, beide mit einer probat konfigurierten Office-Umgebung. Sollte das eine System abstürzen, reicht meist ein erneuter Start, und ich kann mit dem alternativen „gesunden“ System gleich weiterarbeiten. Seither wiege ich mich in perfekter Sicherheit: Alle kritischen Daten sind mehrfach vorhanden, alle aktuellen Arbeitsergebnisse werden vorsichtshalber von einem kleinen Software-Tool unmerklich im Hintergrund auf die jeweils andere Festplatte abgelegt. Kurz: Ich verfüge über ein systematisch redundant ausgelegtes Rechnersystem, wie dies ansonsten nur bei EDV-Zentren Usus ist. Dass so viel Sicherheitsreserve auch ihren Preis hat, ist ebenfalls klar. Und eine ganz seltsame Begleiterscheinung fällt mir auf: Seither wollen die hochgradig abgesicherten Dinger nicht und nicht mehr ihren Dienst versagen.

Mario Koepl

## Die Sicherheit – absolut garantiert



Die Menschen sehnen sich bekanntlich nach Sicherheit in vielen, wenn nicht gar allen Lebenslagen. Ja, auch Sie, werte Leserin und werter Leser. Da brauchen Sie sich gar nicht schamhaft abzuwenden oder über ihre Schulter zu blicken, denn das ist durchaus normal und liegt auch in Zeiten der rasanten Veränderungen und massiven Herausforderungen unverändert im Trend. Gibt es also trotz Arbeitsplatzunsicherheit, Kriminalität oder mangelndem Datenschutz noch irgendeine absolute Sicherheit für Sie?

Ich kann die Frage mit einem deutlichen Ja beantworten. Sie glauben das nicht? Nun, ich präsentiere Ihnen gerne eine Liste der Sicherheit, auf die Sie sich blind verlassen können: Absolut sicher ist, dass Sie im Sog der bevorstehenden Wahl von den Politikern des Landes so wie zu jeder Zeit davor und danach belogen und betrogen werden. Sicher ist, dass Ihre Söhne und Töchter keine Pension in bekannten Formen erhalten werden. Sicher ist, dass das heimische Schulsystem Jahrzehnte brauchen wird, bis es sich von den Verfehlungen der Vergangenheit und Gegenwart erholt hat. Sicher ist, dass der österreichische Fußball bis zur nächsten Generation über keinerlei Chance und Wettbewerbsfähigkeit verfügt. Sicher ist, dass zehn bis 20 Prozent der heutigen Jobs in den nächsten 20 Jahren aussterben werden und deshalb ein massives Umdenken hinsichtlich des Grundeinkommens einsetzen wird. Vollkommen sicher ist auch, dass der Nahostkonflikt nie zu beenden und der Kampf gegen den Terror nie zu gewinnen ist. Es ist sicher, dass sich diese Liste beliebig fortsetzen ließe. Und noch etwas ist sicher: nämlich der Umstand, dass Sie gleich erlöst werden, da dieser Kommentar nicht zuletzt aus Platzmangel nun abrupt beendet werden muss. Jetzt!



Zum Aufwärmen kann bereits im August mit dem Bastelspaß aus Lebkuchen während der Familienabende begonnen werden. Strohsterne und Adventskränze folgen hoffentlich erst später. Foto: mille

## Frohe Weihnachten im Penny Markt

Unbemerkt von vielen hat das Weihnachtsgeschäft bereits begonnen.

Michael Liebming

Sicher ist sicher, dachten sich wahrscheinlich die Einkaufsmanager des Penny Markts in diesem Jahr. Diesen sportlichen Wettbewerb im Lebensmittelhandel gewinnen wir locker, denn nur der Schnellste kann gewinnen! Der Wettlauf nannte sich „Wer befüllt die Regale zuerst mit süßem Weihnachtsnaschwerk?“, und mit 28. August stand der heurige Gewinner eindeutig fest: Die Vorweihnachtszeit startete beim Penny Markt bereits im Sommer.

Meine konservative Hälfte besteht auf Entschleunigung und wehrt sich gegen derartige Gepflogenheiten. Ich sehne mich in meine Jugendtage zurück, als die Jahreszeiten parallel zum Warenangebot in den Supermärkten verliefen. Immerhin weiß jeder, der ein Gärtlein besitzt, dass Obst und Gemüse nur zu bestimmten Monaten gedei-

hen und sich zum Zeitpunkt der Reife ernten lassen. Erst seit der Globalisierung gibt es Erdbeeren und dergleichen während des ganzen Jahres in der Obst- und Gemüseabteilung.

Gewiss, Süßigkeiten wie Lebkuchen sind von der Saison unabhängig. Sie dienen eventuell nur der persönlichen Orientierung und geben mir somit ein gewisses Maß an Sicherheit. Ah, die Adventszeit beginnt, bald schon ist Weihnachten.

## Die Frage nach dem Ziel

„Jede Aktivität, die wir setzen, jede Entscheidung, die wir treffen, passiert im Einklang mit unseren Werten und unserem Ziel“, steht im Unternehmensleitbild des Penny Marktes. Und wie lautet nun das Ziel? Ausdehnung der Weihnachtszeit auf ein halbes Jahr? Die alten Lagerbestände rechtzeitig feilzubieten, um Platz für Frisches zu schaffen? Demge-

genüber steht meine Bevormundung. Warum werden die Leckereien erst ab August angeboten und nicht schon im April? Haben Kräuterpfarrer Weidinger und Gesundheitsapostel Bankhofer eine größere Lobby als alle Zahnärzte zusammen? Oder halten die mich für keinen mündigen Konsumenten?

Das Kind in mir reagierte wie ein pawlowscher Hund. Ich kaufte: Punsch-Lebkuchen (zwei Schachteln), Mandel-Honig-Saftprinten (drei Boxen), das Lebkuchenhaus zum Selberbasteln reicht ein Mal, Schokolade-Obladen (fünf Packungen) und „Gefüllte Herzen“ (neun Säckchen). Da lacht der Magen und mit ihm der Penny Markt-Geschäftsführer. Ich naschte alles auf einmal! Nun bin ich satt. Eine schöne Bescherung. So viel ist sicher: Der heurige Advent ist gelaufen. Hoffentlich gibt's morgen die Silvester-Raketen im Sortiment.

## Consultant's Corner

## The Camera in the Toilet

The 1972 film „The Conversation“ popularized industrial espionage such as procuring the coca-cola formula or next year's car designs. In the 70's, physical control of employees (checking handbags) was common to prevent inventory losses. In the 90's, the concerns became „stealing“ company products, supplies or using the photocopier or internet for personal reasons. Feeling uncared for, neglected, angry, sabotage was the way an employee restored the power balance. When assets shifted from the physical to the intellectual, companies emphasized IT security. Physical security focused on preventing workplace violence, drug use or intruders. Regardless the demand for



complex solutions has resulted in the growth of a new breed of companies catering to comprehensive security needs: multimedia solutions, physical supervision, tracking patterns, researching candidates with screening processes as stringent as those used for government clearance. But how much surveillance is productive? Do people really behave better? Do they become less innovative? What are the costs and time involved? It comes back to the individual. Without a solid value system, their moral and character are hard to measure, harder to predict. The only certainty is their impact on a company's security and success.

Lydia J. Goutas, Lehner Executive Partners